

Botschaft 167

Benalmádena, Málaga (Südspanien), Mai 2009

Das Verbreiten der Energie des Verstehens (Chiti-Shakti) durch die Melodie der Botschaften.

Während der großen Feuerzeremonie (Yajna) beim letzten Retreat in England wurde beschlossen, dass ein neunköpfiges Komitee damit beginnen würde, die Botschaften in Gedichte umzusetzen, sie in Melodien zu bringen und sie bei musikalischen Programmen auf der ganzen Welt zu spielen. Dies wäre das aktuellste Lila (Spiel) Universaler Intelligenz auf diesem Planeten und *Es* würde vielleicht die Körper der Kriyabans benutzen, die um Shibendu angeregt und inspiriert sind.

Im letzten Mini-Retreat in den Bergen von Valencia (Spanien) vom 1.-3.Mai 2009 beschloss der Jt. Coordinator, eine Kriya Musikband zu gründen (er selbst ist ein Flötenspieler wie Krishna), um die Freude des Verstehens poetisch und musikalisch zu verbreiten. Mögen diese Devotees gesegnet sein, deren Namen im Folgenden zum Vermerk und zur Information für alle Kriyabans auf der ganzen Welt aufgeführt werden. England: Jerome, Nicolas, Ingrid, Tyagi, Maria, Prema, John und zwei Marks.
Spanien: Javier Arasa (mehr werden sich der Band noch anschließen).

Nun wollen wir sehen, was Prema schreibt, um den Ball ins Rollen zu bringen: -

„Dieser Körper möchte seinen innigen Dank für die Möglichkeit ausdrücken, Lieder auf der Grundlage der Botschaften zu verfassen. Prema hat mit Nr. 68 begonnen, einem Lieblingstext, und die Verse – sowie die Melodie – haben sich schon gezeigt! Wie beim Yajna besprochen, wird dieser Körper mit Tyagi zusammen arbeiten, so wie sich die Inspiration einstellt. Es passiert erneut von selbst, und dieser Körper spürt eine tiefe Übereinstimmung mit dieser Tätigkeit des Schreibens und Singens. Wer weiß – vielleicht entfaltet sich die nächste Abfolge von Gunas!“

Wie eine Feder vom Wind auf eine unbekannte Reise über weite Strecken mitgenommen wird, wird dieser Körper von diesem kreativen Wind getragen, dessen Lied so klar und doch so fein ist, dessen Melodie jene des Lebens ist, voll vom Duft der Sorglosigkeit und anmutiger Bewegung.

Jemand in der Gruppe sagte zu diesem Körper, er verstehe nicht, warum wir keine Mantras und Bhajans bei diesem Liederschreiben benutzen würden, und die Antwort von diesem Körper war unmittelbar und unmissverständlich: „*Hier haben wir kein Interesse daran, zu wiederholen oder nachzumachen! Das Verfassen dieser Lieder sollte aus einer tiefen Bewegung des Verstehens im Körper geschehen, wenn man die Botschaften auf der Website aufnimmt. Wenn Mantras als Teil dieses Prozesses auftauchen, werden sie natürlich integriert.*“ Wenn die Erinnerung an diesem Liederschreiben beteiligt ist, wie kann es ein Ausdruck von dem sein, was nicht erfasst werden kann, und dann produziert man ein Lied für Begräbnisse, nicht für ein Fest! Dies ist ein kreativer Prozess, der frei vom denkenden Verstand ist, doch das trennende menschliche Gehirn kann das wieder einmal nicht verstehen. In so einem Gehirn denkt das trennende „Ich“: Andere haben so erfolgreich Mantras und Bhajans gesungen, manchmal so voller Begeisterung, andere haben so viel Geld verdient und sind berühmt geworden, warum also nicht denselben Weg einschlagen wie sie? Aber das ist der Weg der Vergangenheit, so eingeeengt durch Wiederholung, Erwartung und Projektionen. Dieser Weg führt nur in die Dunkelheit, Verwirrung und Dumpfheit. Wie kann der spontane kreative Prozess daraus entstehen, dass man anderen folgt, die der unklaren und dualistischen Dimension angehören? Tatsache ist, dass es keinen Weg gibt, dem zu folgen ist, und keine Vergangenheit, auf die man sich beziehen sollte, ebenso wie es keine Zukunft gibt, die man sich vorstellen sollte. Das Liederschreiben passiert hier und jetzt. Gier in Form von Ruhmsucht oder Bereicherung hat nichts mit diesem kreativen Prozess zu tun. Sie (Ruhm und Geld) mögen sich aufgrund solcher Kreativität einstellen, weil das Leben selbst Überfluss ist.

Es gibt eine bemerkenswerte Parallele zwischen dem grundlegenden Gesetz der Quantenmechanik – dem Superpositionsprinzip – und dem natürlichen Zustand eines Menschen (das bedeutet, im „ledigen Gemüt/No-Mind“, wahlfrei zu sein). Lasst uns daher frei von Ich-heit, der Illusion sein.“

Kann es Beobachtung ohne die Dualität (advaita) zwischen dem Beobachter und dem Beobachteten im inneren Wesen geben? Lasst uns bei dieser Frage verweilen. Und, wer weiß, die Frage und der Fragende können sich auflösen und dem Göttlichen Raum geben!

JAI ADVAITA